

Biblische Einleitungswissenschaft. Die Einleitungswissenschaft (E.) (Isagogik) untersucht die Entstehung, die Kanonisierung u. die älteste hsl. Überl. der bibl. Bücher.

I. Bezeichnung: Der t. t. „Einleitung“ begegnet erstmals 1750 bei J. D. Michaelis' „Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes“. Seitdem hat sich die Bez. durchgesetzt. Sie geht zurück auf das griech. εισαγωγή, das der antiochenisch beeinflusste Mönch Adrianos (5.Jh.) im Titel seiner Schrift εισαγωγή εις τὰς θείας γραφάς (PG 98.

1273–1312) verwendet, u. das lat. *introductio*, das Cassiodorus (+ 580) in seinen „*Institutiones*“ (PL 70, 1105–50) für das Werk des Adrianos gebraucht. Verwandte Bezeichnungen, die z. T. programmat. Charakter haben, sind „Geschichte der israelitischen“ bzw. „der urchristlichen Literatur“ u. „Entstehung des Alten“ bzw. „Neuen Testaments“.

II. Aufgabe, Gegenstand, Methodik: 1. *Aufgabe.* Die Einleitungen in das AT u. NT stellen sich traditionell 3 Aufgaben: In der „Allgemeinen Einleitung“ thematisieren sie z. einen die Entstehung des atl. und ntl. /Kanons, z. anderen die Gesch. des bibl. Textes. In der „Speziellen Einleitung“ untersuchen sie die Entstehungsverhältnisse der atl. u. ntl. Schr.; insbes. fragen sie nach dem Verf. u. den Adressaten, nach dem Ort u. der Zeit der Entstehung, nach Quellen u. redaktionellen Überarbeitungen, nach dem Anlaß der Schriften, ihrer Gliederung u. ihren zentralen Aussage- u. Wirkabsichten, häufig auch nach ihren Formen u. Gattungen (/Formgesch.). Nachbardisziplinen der E. sind die /Exegese, die sich der geschichtlichen Auslegung der bibl. Texte widmet, die /Biblische Theologie, die sich die Frage nach der Einheit des AT u. NT stellt, u. die Biblische /Hermeneutik, die eine Theorie der /Schriftauslegung entwirft.

2. *Gegenstand* der E. sind die kanon. Bücher des AT u. NT. Umstritten ist zweierlei: Einerseits wurden u. werden die Grenzen des atl. Kanons bei Juden u. Christen, Protestanten u. Katholiken unterschiedlich gezogen (vgl. S. Meurer [Hg.]: Die Apokryphenfrage im ökom. Horizont. St 1989). Schon aus ökom., aber auch aus gesamtbibl. u. rezeptionsgesch. Gründen scheint eine Behandlung der sog. deuterokanon. Schriften nicht nur v. kath., sondern auch v. prot., bes. luth. Standpunkt aus angezeigt (O. Eißfeldt, R. Smend, O. Kaiser). Andererseits wird mit philol. u. traditionsgesch. Gründen für die gleichberechtigte Berücksichtigung nicht-kanon. Schr. aus frühjüd. u. urchristlicher bzw. frühpatr. Zeit plädiert (AT: Bauer, Budde, Gunkel; NT: Wrede, Dibelius, Vielhauer, Köster). So wichtig aber die umfassende Kenntnis dieser Lit. für die Unters. der bibl. Schr. ist, die Orientierung am Kanon bleibt ein Wesensmerkmal der E., das ihr den Charakter einer theol. Wiss. sichert.

3. *Methodik.* Nach dem Stand der Forsch. stützt sich die E. auf historisch-krit. Methoden, die sie in strenger Disziplin anwenden, jedoch vor positivist. Verengung bewahren muß (vgl. Söding: ThGl 80 [1992] 27–59). Ob man bei der Endgestalt der Texte ansetzt u. dann nach ihren Vorstufen fragt (Smend, Kaiser, Kümmel, Wikenhauser-Schmid) od. bei den ältesten erkennbaren Traditionen beginnt u. dann die Überlieferungs-Gesch. bis z. kanonisch gewordenen Fassung verfolgt (Fohrer, Vielhauer), bleibt eine Ermessensfrage. Methodologische Erwägungen z. Verhältnis v. Synchronie u. Diachronie (vgl. E. Coseriu: Synchronie, Diachronie u. Gesch. M 1974) sprechen freilich neben kanontheol. Gründen für die erste Möglichkeit. In jedem Fall setzt die E. bei den direkten u. indirekten Aussagen der bibl. Schriften an, sichert die frühjüd., rabb. u. altkirchl. Aukünfte über die Entstehungsverhältnisse u. prüft diese Angaben im Licht (theologisch reflektierter) geschichts- u. literatur-

wissenschaftl. Kategorien. Die Auswertung zeitgenöss. Lit. aus der bibl. Umwelt ist ebenso selbstverständlich wie die Einbeziehung profanhist., geograph., religionsgesch., archäolog. u. ikonograph. Forschungen.

III. Geschichte: Einzelne Einleitungsfragen, insbes. Probleme der Verfasserschaft, werden schon in der Antike u. im MA v. Juden und Christen diskutiert. Von einer eigtl. Wiss. der Einl. in das AT u. NT kann man indes erst nach dem Humanismus u. dem Aufkommen der Aufklärung reden. R. /Simon (Hist. critique du Vieux Testament. Rotterdam 1685; Hist. critique du texte du NT. Ebd. 1689; Hist. critique des versions du NT. Ebd. 1690) lenkte den Blick auf die Probleme der /Textkritik; J. S. /Semler (Abh. v. freier Unters. des Canon. Hl 1771–75) setzte die gesch. Betrachtung des Kanons durch; J. G. Eichhorn (Einl. in das AT, 3 Bde. L 1780–83; Einl. in das NT, 5 Bde. L 1804–27) legte die erste umfassende Einl. mit den 3 traditionell gewordenen Aufgabenstellungen vor; E. Reuß (Die Gesch. der Hll. Schriften Neuen Testaments. Bg 1842; Die Gesch. der Hll. Schriften Alten Testaments. Bg 1881) begründete den geschichtswiss. Ansatz der gesamten E. Die Ergebnisse der literarkrit. Forsch. arbeitete im AT konsequent J. /Wellhausen ein (Neuearb. v. F. Bleek: Einl. in die Hl. Schrift, Bd. 1 [1864], B 1878), im NT H. J. Holtzmann (Lehrbuch der historisch-krit. Einl. in das NT. Fr 1885). Den formgesch. Ansatz berücksichtigte im AT zuerst O. Eißfeldt, im NT M. /Dibelius.

IV. Neuere Tendenzen: Die gegenwärtige Forschungslage ist ambivalent. Auf der einen Seite hat die E. durch die großen Darstellungen der sechziger u. siebziger Jahre zweifellos eine Blüte erlebt, nicht zuletzt wegen der Einarbeitung redaktionskrit. Studien. Überdies scheint sich bei vielen Fragen der ntl. E. ein internat. u. interkonfessioneller Forschungskonsens anzubahnen. Auf der anderen Seite werden im AT derzeit die literarkrit. Analysen, die den klass. Modellen der Pentateuch-Kritik u. den Theorien z. Entstehung der Prophetenbücher zugrunde liegen, einer so radikalen Kritik unterzogen, daß die Orientierung schwerfällt. Vor allem aber herrschen in der atl. wie in der ntl. E. einige method. u. hermeneut. Unklarheiten. Während einerseits im späten Gefolge der liberalen Theol. u. der religionsgesch. Schule die hermeneut. Bedeutung des Kanons relativiert worden ist, hat sich andererseits in Nordamerika der *Canonical Approach* entwickelt, der im Ausgang v. der kanonisierten Endfassung der Bibel eine Verschwisterung der E. mit der Biblischen Theologie intendiert. Beide Wege dürften jedoch in Sackgassen enden, wenn sie ihren positivist. Neigungen bzw. ihren Harmonisierungstendenzen (vgl. M. Oeming: Jb. für bibl. Theol. 3 [1988] 241–251) nachgeben.

Perspektiven der E. ergeben sich sowohl aus der krit. Einarbeitung neuerer method. Ansätze (z. B. hist. Soziologie, Psychologie u. Rhetorik) als auch durch die Wahrnehmung neuerer hermeneut. Optionen in der Exegese (Textpragmatik). Ihre strenge geschichts- u. literaturwissenschaftliche Orientierung darf die E. auch aus theol. Gründen nicht aufgeben (vgl. Th. Söding: Th. Sternberg [Hg.]: Neue

Formen der Schriftauslegung? Fr 1992, 75–130). Freilich wird ihre Zukunft v.a. an ihrer Dialogfähigkeit mit der Exegese, der Theol. und der Hermeneutik des AT u. NT hängen. Ist die Exegese, um die bibl. Texte in ihrer gesch. Situation auslegen zu können, auf die E. angewiesen, so umgekehrt die E. auf die Exegese, um zu gesicherten Urteilen über Formen u. Gattungen, Traditionen u. Redaktionen zu kommen. Muß die Biblische Theologie, um einer falschen Abstrahierung u. Systematisierung zu wehren, die Ergebnisse der E. integrieren, so muß umgekehrt die E., um sowohl die Überlieferungs- als auch die Kanonisierungsgeschichte der bibl. Schr. zu verstehen, für die Biblische Theologie offen sein. Muß schließlich die Biblische Hermeneutik, um den Texten der Hl. Schrift gerecht zu werden, deren Entstehungsverhältnisse würdigen, so muß umgekehrt die E., um vor methodolog. Blindheit bewahrt zu werden, sich der Reflexionsarbeit Biblischer Hermeneutik unterziehen.

Lit.: **BHH** 379–382; **RGG**³ 1, 1227–51; **TRE** 9, 460–482 (Lit.); 21, 306–358 (Lit.); **IDB** Suppl 551–556; **EKL**³ 3, 128–138; **NBLex** 1, 496–500; **W. G. Kümmel**: Heilsgeschehen u. Gesch. Marburg 1965, 340–350; **R. Smend**: Ein halbes Jh. atl. E.: ThR 49 (1984) 3–30; **R. Roloff**: Ntl. E.: ThR 55 (1990) 385–423. – **O. Eißfeldt**: Einl. in das AT. Tü ⁴1976; **H.-J. Kraus**: Gesch. der historisch-krit. Erforschung des AT. Neukirchen-Vluyn ⁴1988; **G. Fohrer**: Einl. in das AT. Hd ¹²1979; **J. Schreiner** (Hg.): Wort u. Botschaft des AT. Wü ³1975; **O. Kaiser**: Einl. in das AT. Gt ⁵1984; **H. Cazelles u. a.**: Introduction critique à l'Ancien Testament. P 1973; **J. A. Soggin**: Introduzione all'Antico Testamento. Brescia 1974, engl. ³1989; **A. H. J. Grunneweg**: Vom Verstehen des AT. Gö ²1988; **R. Smend**: Die Entstehung des AT. St ⁴1989; **W. H. Schmidt**: Einf. in das AT. B ⁴1989; **B. S. Childs**: Introduction to the Old Testament as Scripture. Lo 1979; **R. Rendtorff**: Das AT. Neukirchen-Vluyn ⁴1992; **N. K. Gottwald**: The Hebrew Bible. Ph 1985; **G. Fohrer**: Erzähler u. Propheten im AT. Hd 1988; **O. Kaiser**: Grdr. der Einl. in die kanon. u. deuterokanon. Schriften des AT. Bd. 1 Gt 1992. – **M. Dibelius**: Gesch. der urchr. Lit. L 1926, Nachdr. M ³1990; **W. G. Kümmel**: Das NT. Fr–M ²1970; **J. Schreiner** – **G. Dautzenberg** (Hg.): Gestalt u. Anspruch des NT. Wü ²1979; **E. Lohse**: Entstehung des NT. St ⁵1991; **W. G. Kümmel**: Einl. in das NT. Hd ²¹1983; **A. Wikenhauser** – **J. Schmid**: Einl. in das NT. Fr ⁶1973; **N. Perrin**: The New Testament: An Introduction. NY 1974; **Ph. Vielhauer**: Gesch. der urchr. Lit. B ²1978; **H. Conzelmann** – **A. Lindemann**: Arbeitsbuch z. NT. Tü ¹⁰1991; **H. M. Schenke** – **K. M. Fischer**: Einl. in die Schr. des NT. 2 Bde. Gt 1978 bzw. 1979; **H. Köster**: Einf. in das NT. B 1980; **P. Stuhlmacher**: Vom Verstehen des NT. Gö ²1986; **E. Schweizer**: Theol. Einl. in das NT. Gö 1989; **G. Strecker**: Literatur-Gesch. des NT. Gö 1992.

THOMAS SÖDING